

Künste, Licentiat der Theologie und Collegiat des grossen Collegs, gehört, der am 5. November 1505 starb.

Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Gemälde, die Verklärung Christi auf Tabor. Auf Holz, in Oel, 2,22 m hoch, 1,42 m breit. Wahrscheinlich von Lucas Cranach d. Ae.

In der Mitte des Bildes Christus, „eine wahre Vergötterung des Menschen,“ auf dem Hügel, links Gott-Vater von Engelsköpfen umgeben. Eine Tafel zwischen beiden trägt die Schrift:

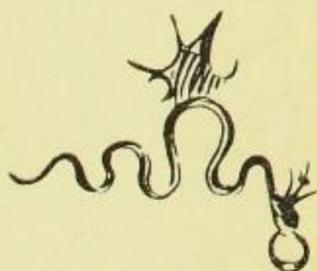
DAS IST MEIN LIEBER SON, IN WELCHE ICH
EIN WOHLGEGEFALLEN HAB, GEHORCHET IM.



Rechts von Christus Moses und Elias; am Fusse des Hügels die drei schlafenden Jünger; links im Hintergrunde das Meer und ein „reich-bebautes Vorgebirge.“ „Das Bild ist ein Moment, ein Guss des Gedankens.“ (Goethe.) Vorn knien ein alter und zwei junge Männer und acht Knaben, sowie zwei Wittwen, die erste mit zwei grossen und einem kleinen, die zweite mit einem kleinen Mädchen. Dazu drei Wappen (siehe nebenstehende Abb. und die untere auf Seite 21), von welchen das erste der Familie

Lindacker gehören dürfte (sprechendes Wappen durch die Linde rechts), das zweite der Familie Wilde zugehört.

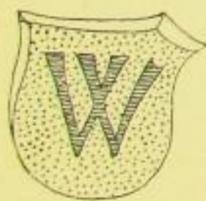
Nach Stepner Nr. 473 vom Grabmale des Ulrich Lindacker, † 1525. Es trug die Inschrift: An. 1525 ist verschieden auf die Mitwoche nach Esto mihi der Erbare Ulrich Lintacker dem G. G. Anno 1518 ist verschieden den 8. Tag nach der Unsch. Kind. Tag. Veronica Ulrich Lintackers Haufsrau der G. G. Gemarkt mit Cranachs Zeichen (siehe nebenstehende Abb.).



Jetzt im Städtischen Museum, Nr. 45.

Gemälde, Krönung der Maria (Tafel VII). Von 1516(?) Auf Holz, in Oel, 1,27 m hoch, 1 m breit.

Gott-Vater und Christus, auf Thronen sitzend, zu denen zwei Stufen hinanführen, halten über Maria, die zwischen ihnen kniet, die Krone; über dieser schwebt die Taube. Im Hintergrunde halten zwei Engel einen Teppich ausgespannt. An den Stufen, die mit Blumen bestreut sind, steht links die h. Katharina, rechts



die h. Clara. Im Vordergrunde neben der ersteren der Stifter in geistlicher Tracht; vor demselben befindet sich ein Schild mit einem W (siehe nebenstehende Abb.). — Auf Goldgrund, der am oberen Rande gemustert ist.

Nach Stepner Nr. 449 vielleicht vom Denkmal des am 23. August 1516 verstorbenen Nicolaus Celer (Zceler) aus Breslau, Rectors der Universität 1498/99, Predigers zu S. Nicolai. Es könnte das W sich auf das Wappen von Breslau beziehen. Vergl. Geysler, S. 12.

Jetzt im Städtischen Museum, Nr. 246.